



Ko-Konstruktion und Ästhetisches Material im Schulunterricht

Primarschule Schlimperg | Effretikon
Zeitraum Projektdurchführung: 02 – 06 2021
Stephanie Kindhauser
07.06.2021

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
2.1	Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	3
2.2	Beteiligte	4
2.3	Budget und Kosten	5
3	Evaluation	5
3.1	Methode	5
3.2	Feedback der Beteiligten	5
3.2.1	Feedback von Arbeitskolleginnen und der Schulleitung	5
3.2.2	Feedback von Kindern	6
3.2.3	Feedback von Eltern	7
4	Highlights und Stolpersteine	8
4.1	Was waren die besonderen Herausforderungen?	8
4.2	Was ist gelungen und warum?	9
4.3	Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	9
4.4	Nutzen durch Lapurla?	9
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	10
6	Ausblick	10
6.1	Wie geht es weiter?	10

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Seit Beginn des Schuljahres arbeite ich innerhalb einer Mutterschaftsvertretung als Lehrerin einer gemischten 1. und 2. Klasse. Ich weiss, dass viele Kinder regelmässig den Robinsonspielplatz besuchen und sich dort aktiv und kreativ betätigen um den Spielplatz mitzugestalten und zu verändern. In der Schule bekommen die Kinder immer mal wieder Zeit fürs Freispiel und zum freien Basteln. Hierfür steht den Kindern primär eine Kiste mit Kartonröhren, Klebeband und Papier zur Verfügung, was die 1. und 2. Klässler auch nach bis zu eineinhalb Jahren noch immer begeistert nutzen. Das freie Basteln sowie das Freispiel wurden bei uns im Schulalltag aber bisher eher als Pausen zwischen anderen Sequenzen eingesetzt. Dies aufgrund der Tatsache, dass in der Volksschule der Unterricht noch immer stark an Fächer und fixe Zeiten gebunden ist. Obwohl seit langem bekannt ist, wie wichtig das Freispiel für die gesunde Entwicklung der Kinder ist, bekommt es im Schulalltag wenig Raum. Ich selber kenne das Gefühl, dass ich glaube mich entschuldigen zu müssen, wenn ich die Kinder mal «nur spielen» lasse. Für das Projekt wollte ich mir nun die Anregungen und Leitsätze zu Herzen nehmen und meinen Unterricht, wenn auch innerhalb dieser vergebenen Fächern, offener, flexibler und prozessorientierter gestalten. Besonders die Ko-Konstruktion und die Arbeit mit ästhetischem Material sollten während der Umsetzung meines Projekts im Zentrum stehen.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Ich arbeite Dienstag und Donnerstag an der Klasse. Jeweils vier Lektionen pro Woche nutzte ich für die Umsetzung des Projekts. 90 Minuten am Dienstagnachmittag, wenn meine Stellenpartnerin und ich gemeinsam die Klasse unterrichten, und jeweils 90 Minuten mit den je elf 1. und 2. Klässlern, wenn sie zu mir in den Handarbeitsunterricht kommen. Da sich mein Projekt auf meine Unterrichtsgestaltung bezieht und ich einen möglichst langen Zeitraum nutzen wollte, begann ich gleich nach den Sportferien mit der Umsetzung und schloss am 4. Juni 2021 nach einer Ausstellungswoche ab. Meine Projektdokumentation bezieht sich daher auf den Zeitraum von Februar bis Juni. Natürlich wird mich die Umsetzung aber auch weiterhin beschäftigen. Während Februar und März hat uns das Thema Verwandlung begleitet und zu verschiedenen Impulsen im und ums Schulhaus inspiriert. Im Schulhaus standen uns das Klassenzimmer, die Holzwerkstatt, der Malraum und das Handarbeitszimmer als Räumlichkeiten zur Verfügung. Der Malraum ist mit Plastik ausgelegt und eignet sich daher sehr gut fürs Klecksen und für grossflächige Arbeiten. Die Holzwerkstatt haben wir in dieser Zeit vor allem dann genutzt, wenn wir die Klasse am Dienstagnachmittag in Gruppen aufgeteilt haben. Sie befindet sich im selben Trakt wie das Klassenzimmer, was zur Folge hatte, dass die Kinder die Räume und Angebote selbständig wechseln konnten. Das Handarbeitszimmer wird von allen 1./ 2. Klassen der Schule geteilt. Dies hat den grossen Vorteil, dass die Kinder sehen, an was die Parallelklassen gerade arbeiten. So wird das gegenseitige Interesse der Kinder und Lehrpersonen sowie auch der Austausch zwischen uns gefördert. Ein wichtiger Bestandteil meines Projekts war es, mit den Kindern zusammen ästhetisches Material zu sammeln und damit ein Materialbuffet im Handarbeitszimmer anzurichten, aus welchem sich die Kinder selbständig bedienen können. Da meine Zimmergenossinnen so unkompliziert und begeistert mitgemacht haben, konnten wir eine sehr vielfältige Materialsammlung anlegen. Diese Materialeien stehen nun, in vielen Kisten geordnet, auf der Fensterbank und unter dem grossen Zeigetisch für die Kinder bereit.



In Zeiten von Corona stellt der Pausenplatz zudem den einzigen Begegnungsort dar, wo sich alle Schülerinnen und Schüler klassenübergreifend treffen und miteinander spielen können. Daher war es mir wichtig, einige Impulse auch dort umsetzen. Somit sahen die anderen Klassen, an was wir gerade arbeiten. Die Kinder unserer Klasse konnten erzählen, zeigen und die anderen einladen, sich ebenfalls an der Umsetzung zu beteiligen. Am 23.3.21 haben wir den Workshop «Kreative Materialverwertung» im Zürcher OFFCUT besucht, welcher den Startschuss gab für das Anlegen unserer eigenen Materialsammlung im Handarbeitszimmer. Ab April haben wir einige Dienstagnachmittage im Wald verbracht und dort gemeinsam mit den Kindern in Ko-Konstruktion gearbeitet. Aus Erfahrung weiss ich, dass die natürliche Umgebung bereits sehr viele Anregungen gibt und die Kinder viel mehr Platz haben für individuelles Arbeiten als im Schulzimmer.

2.2 Beteiligte

Personen	Rolle und Funktion	Zuständigkeit und Aufgaben
Stephanie Kindhauser (Lehrerin 1. und 2. Klasse C in Teilzeit)	Projektplanung und Umsetzung, Dokumentation	schreiben des Projektkonzepts, Informieren von Eltern, Schulleitung und Team, Anfrage Organisation und Teilnahme am Workshop im OFFCUT, Umsetzung, Vor- und Nachbereitung der Impulse und Ausstellung
Claudia Schneider (Stellenpartnerin 1. und 2. Klasse C)	tatkräftige Unterstützung und Mitwirkung bei der Umsetzung und Dokumentation	Partizipation bei der gemeinsamen Planung und Umsetzung der Dienstagnachmittage, Teilnahme am Workshop im OFFCUT, Ab April gemeinsame Leitung und Planung der Waldnachmittage. Filmen und Fotografieren während des Ausstellungsbesuches.
Susanne Bircher (DaZ Lehrperson)	Begleitperson während dem Ausstellungsbesuch	Fotografieren und filmen während des Ausstellungsbesuches.
Mirja Fiorentino	Leitung für den Workshop „kreative Materialverwertung“ im OFFCUT Zürich	Impuls zum Umgang mit ästhetischem Material während dem Workshop am 23.3.21, Kontaktperson für weitere Fragen und Ideen rund ums Projekt.
Livia Krummenacher	Leitung für den Workshop „kreative Materialverwertung“ im OFFCUT Zürich	Impuls zum Umgang mit ästhetischem Material während dem Workshop am 23.3.21
Lehrerinnen aller 1. und 2. Klassen (insgesamt acht Frauen)	Kontaktpersonen im Team, regelmässiger Austausch über Sitzungen der 1. und 2. Klassen	beteiligen sich am Austausch, hören sich meine Ideen und Anregungen an, stellen Fragen und setzen im besten Fall Impulse mit ihren Klassen um, besuchen die geplante Ausstellung am Ende des Projekts mit ihren Klassen und sprechen mit ihnen darüber. Geben mir Feedback.
Eltern der Kinder der 1. und 2. Klasse C	Kontaktpersonen ausserhalb der Schule	werden regelmässig über das Projekt informiert, schauen sich die Videos auf https://kinder-4.ch/de/filmfinder und https://www.lapurla.ch/impulse.html an. Werden angeregt, mit ihren Kindern über ihr kreatives Tun zu sprechen und bestenfalls Ideen zu Hause gemeinsam auszuprobieren/ die Umsetzung den Kindern zu ermöglichen. Sie werden in das Sammeln ästhetischem Material miteinbezogen und zuvor darüber informiert, was ästhetisches Material ist und wieso es so wertvoll ist. Sie Füllen am Ende des Projekts einen Fragebogen aus.
Stefanie Mock (Mitstudentin CAS Kulturelle Bildung)	Austauschperson, Mentale Unterstützung	Mithilfe und Beratung beim Aufbau der Ausstellung, regelmässiger Austausch und erste Ansprechperson bei Fragen und Problemen zum Projekt

2.3 Budget und Kosten

Das meiste Material, was ich für das Projekt brauchte, konnte ich mit den Kindern, Eltern und im Team sammeln. Ich kaufte noch einige besonderen Sachen im Brocki und im OFFCUT Bern. Die Taschenlampen für die Ausstellung brachten die Kinder selber mit oder ich konnte sie von einer Freundin ausleihen. Die Kisten und Schachteln für die Materialsammlung haben wir im Schulhaus zusammen getragen. Ich habe das Glück, dass der Fundus an Verbrauchsmaterialien wie Papier, Farben, Leim oder im Schulhaus sehr reichhaltig ist und alles jederzeit nachbestellt werden kann. Daher beschränkten sich meine Ausgaben für das Projekt auf die Exkursion und die Materialien die ich im Brocki und im OFFCUT entdeckt hatte.

Ausgaben	Kosten	Budget
Exkursion, Workshop im OFFCUT, ZVV Ticket inclusive	330 Fr.	Exkursionsbudget
besonderes Material (Brocki, OFFCUT)	50 Fr.	Handarbeitsbudget

3 Evaluation

3.1 Methode

Um mir ein Feedback von den Eltern einzuholen, erstellte ich einen Fragebogen. Den Kindern habe ich offene Fragen gestellt und mir ihre Antworten notiert. Da ich kaum Zeit hatte, mit den Kindern die Fragen einzeln zu besprechen, liess ich die Kinder, die schon gut lesen und schreiben können, den Fragebogen zuerst schriftlich ausfüllen und besprach dann noch einzelne Punkte mit ihnen. Für die Selbstreflexion nutzte ich das Evaluationstool 1a zur Selbstevaluation. Von meinen Arbeitskolleginnen sowie der Schulleitung holte ich mir mündliches sowie schriftliches Feedback ein.

3.2 Feedback der Beteiligten

3.2.1 Feedback von Arbeitskolleginnen und der Schulleitung

«Es war zauberhaft. Die Stunde in der Ausstellung hat mir neue Energie gegeben. Es hebt einem aus dem alltäglichen Stress heraus.»

«Die Kinder haben so viele spannende Ideen und geniessen es, wenn sie einfach mal machen dürfen.»

«Ich finde es immer wieder überraschend und beeindruckend was die Kinder herausfinden und was sie alles zu ihren Werken zu erzählen haben.»

«Das hast du mit den Kindern toll hingekriegt. Hat mir echt gefallen und Spass gemacht. Die Klasse von J. war auch begeistert und hat gut mitgemacht.»

3.2.2 Feedback von Kindern

Auszug aus meinen Fragen und einige Antworten der Kinder (schriftlich/mündlich)

- **An was kannst du dich noch ganz genau erinnern?**

«Wo ich mit den Händen gemalt habe.»

«Wir haben eigene Pinsel gebastelt.»

«Wir haben Karton geholt.»

«das es viel bastel Zoigs gehabt hat»

«An den Rasierschaum, der hat sich angefühlt wie Schnee aber nicht kalt. Es sah aus wie Badeschaum. Es war ein unerwartetes Gefühl.»

«Ich bin rausgegangen und habe fottos gemacht.»

- **Was möchtest du zu Hause noch ausprobieren?**

«Einen roboter.»

«Malen mit Rasirschaum»

«Ein Schiff bauen mit Elektromotor.»

«Auch ich wil Karton samel.»

«Malen mit Music.»

«Pinsel selbermachen.»

- **Auf was bist du besonders stolz?**

«auf mein Tier» (aus dem Workshop im Offcut)

«Auf die Bilder, die ich mit dem Ipad gemacht habe.»

«Auf unser Haus.» (in der Handarbeit gebastelt)

«das ich Basteln kann.»

- **Was machst du, wenn du nicht mehr weiterkommst?**

«Kinder fragen Zumbeispil A. sie ist gut.»

«Die Lehrerin fragen oder anderes Material nehmen.»

«Ich kann nicht aufgeben, ich will etwas machen. Ich schaue die Sachen an, die es hat und plötzlich kommt eine Idee, wie man mit zwei Sachen etwas machen kann.»

«Mein glükschtein»

«Ich schaue mich um»

Berichte der Kinder nach der Ausstellung:

«Meine Klasse hat ganz viel gebastelt und gemalt. Damit haben wir Ausstellung gemacht. Ich fand das basteln cool. Super spanend fand ich es mit den Taschenlampen.»

«Die Ausstellung war so tol, das ich nichtmer aus dem staunen rauskam. dan duften wir auch noch mit den Taschenlampen sachenbeleuchten. das gab schaurig schöne Schatten das nam mir den Atem weg. Jez mal im ganzen es War sooo Kull. dan mussten wir schon gehen. Ich werde es nifergesen. Und natürlich sie auch nicht.»

«Wir haben ganz viel gebastelt. Und es war sehr schön. Und es war sehr dunkel. Und wir waren ser leise. Und es hat kein streit gegeben. Und es war serser lustig.»

«Das ist gar nicht mehr der Singsaal, das ist jetzt wie ein anderer Raum.»

3.2.3 Feedback von Eltern

«Es hat ihm sehr gefallen, auch der Ausflug ins Kreativ-Atelier hat ihm sehr viel Spass gemacht. Toll dass Sie dies mit der Klasse durchführen konnten, danke»

«D. hat bei Ihrem Projekt gern mitgemacht und hat Freude daran, kreativ zu sein. Sie hat zu Hause selber Danke ausprobiert. Danke herzlich.»

«Das Offcut war für R. eine sehr spannende Erfahrung. Er arbeitet zu Hause nicht ganz so kreativ wie auf dem Robinson-Spielplatz. Tolles Projekt, danke vielmals.»

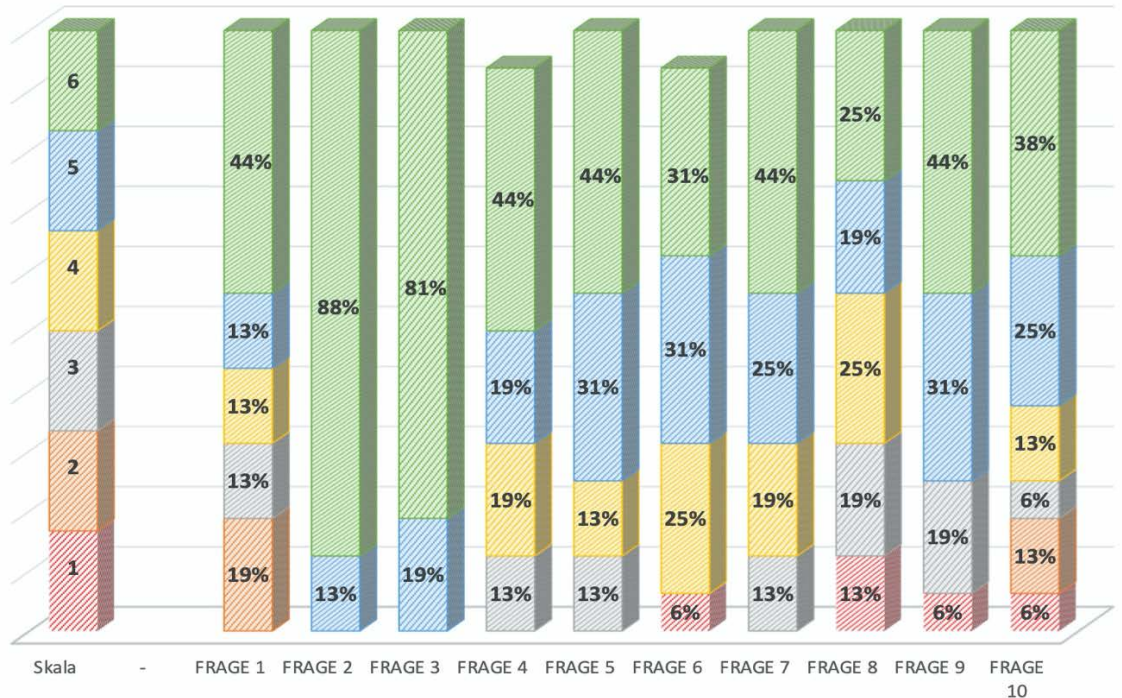
«S. hat das Projekt erst auf Nachfrage erwähnt, obwohl sie sonst immer wieder etwas aus der Schule erzählt. In der Regel sagt sie einfach, dass es ein guter Tag war und was sie in der Pause gemacht hat.»

«Nach mehrmaligem Nachfragen hat er angefangen zu erzählen, wie er daran gearbeitet hat.»
 «J. hatte sehr Spass am Projekt. Zuhause ist er jedoch noch nicht so kreativ. Es fehlt oft an den Ideen. Wenn er jedoch eine hat, macht es ihm Spass. Grundsätzlich ist er eher an den verschiedenen Materialien interessiert.»

Auswertung des Fragebogens:

Den folgenden Fragebogen habe ich den Eltern der Kinder gegen Ende des Projektes zum Ausfüllen nach Hause gegeben. Insgesamt bekam ich 16 ausgefüllte Fragebogen zurück. In der nachfolgenden Statistik habe ich die Antworten als Statistik dargestellt.

1=trifft gar nicht zu 6=trifft vollständig zu	1	2	3	4	5	6
Mein Kind erzählt zu Hause, was wir im Projekt gemacht haben.						
Mein Kind hatte Freude am Projekt.						
Mein Kind ist stolz auf das, was es im Projekt gemacht hat.						
Mein Kind arbeitete zu Hause schon vor dem Projekt selbständig kreativ.						
Mein Kind arbeitet nach dem Projekt zu Hause selbständig kreativ.						
Mein Kind wirkt bei kreativen Aktivitäten selbstbewusster.						
Mein Kind versucht immer öfter selber eine Lösung für ein Problem zu suchen.						
Mein Kind hat zu Hause neue kreative Techniken ausprobiert.						
Ich als Elternteil habe den Kindern Fragen zu den Erlebnissen während dem Projekt gestellt.						
Ich als Elternteil habe zusammen mit meinem Kind spannende Recycling- und Naturmaterialien gesammelt.						



Die Auswertung des Fragebogens hat mir gezeigt, dass die Kinder zu Hause zwar unterschiedlich viel erzählt haben, doch das Projekt alle sehr positiv wahrnahmen und mit stolz auf ihr eigenes Tun zurückblicken. Offensichtlich besteht auch ein Zusammenhang zwischen der ersten und der neunten Frage. Bei Kindern, die oft vom Projekt erzählt haben, haben die Eltern öfter Fragen gestellt und umgekehrt. Zu Hause arbeiten die meisten Kinder noch dem Projekt nicht mehr und nicht weniger oft selbständig kreativ als zuvor. Einige wurden aber von Impulsen aus dem Projekt inspiriert, probierten Techniken nochmals aus oder setzen zu Hause ähnliche Projekte um. Viele Eltern gaben an, dass ihre Kinder nach dem Projekt öfter selbständig Lösungen für Probleme suchten und bei kreativen Aktivitäten selbstbewusster wirken.

4 Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Ko-Konstruktion mit 22 Kindern war und bleibt für mich eine grosse Herausforderung, die ich bisher nicht zufriedenstellend bewältigen konnte. Ich musste mich immer wieder auf einzelne Kinder fokussieren und habe versucht, bei jedem Impuls auf andere Kinder mehr einzugehen, um möglichst allen Kindern gerecht zu werden. Es hat mir sehr geholfen, dass meine Stellenpartnerin mich so grossartig unterstützt hat und während den zwei Lektionen die wir gemeinsam unterrichten oft den Grossteil der Klasse unterrichtet hat. So konnte ich ab und zu mit Kleingruppen von sechs bis sieben Kindern arbeiten, was eine deutliche Erleichterung bezüglich der Ko-Konstruktion war. Auch in den Handarbeitsstunden, welche die Kinder in Halbklassen besuchen war die Begleitung und das gemeinsame Eintauchen in den Prozess schon viel besser möglich als im Klassenverband. Die Aspekte der Evaluation und Dokumentation bereiteten mir ebenfalls sehr viel Mühe. Ich war meistens alleine mit mindestens 6, meistens aber 11 oder manchmal sogar 22 Kindern. Mich dabei auf den Prozess einzulassen, mit den Kindern auszutauschen und gleichzeitig noch zu fotografieren, filmen und Aussagen der Kinder festzuhalten fand ich sehr herausfordernd. Ich hatte das Gefühl mich immer entscheiden zu müssen. Wenn ich viele Fotos gemacht hatte, hatte ich nachher das Gefühl gar nicht so richtig dabei gewesen zu sein. Oft habe ich auch die Aussagen und Bemerkungen der Kinder nicht notiert und so am Ende des ganzen Trubels leider wieder vergessen. Um mir Feedback von den Kindern einzuholen musste ich daher auch auf einen Fragebogen zurückgreifen.

Zudem liessen wir die Kinder im Deutschunterricht gelegentlich etwas zu ihren Erlebnissen und Erfahrungen schreiben, allerdings war das Erlebte dann meistens schon ein Tag her und somit bereits etwas zu weit weg.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Ich konnte einige Lehrpersonen mit meiner Begeisterung für die kreativen Impulse anstecken, so dass sie diese ebenfalls mit ihrer Klasse umsetzten oder dies noch vorhaben. Die Handarbeitslehrerinnen konnte ich von meiner Idee überzeugen, im TTG-Zimmer eine vielfältige Sammlung aus ästhetischem Material aufzustellen, welche wir von Februar bis mindestens zu den Sommerferien stehen lassen. Beim Sammeln der Materialien haben mich viele Lehrerinnen tatkräftig unterstützt. Einige haben auch mit ihren Schülerinnen und Schülern gemeinsam gesammelt und anschliessend mit dem Material aus der Sammlung gebastelt. Den Kindern haben die Impulse und die Offenheit des Unterrichts sehr gefallen. Sie haben sich immer sehr auf diese Stunden gefreut, besonders das freie Arbeiten mit dem Materialbuffet wurde jubelnd begrüsst. Bei mir selber wurde auch ein grosser Prozess ausgelöst. Die Erkenntnisse und Anregungen die ich aus dem CAS mitnehme, werde ich mir auch in Zukunft sehr zu Herzen nehmen. Ich habe mich beispielsweise oft dabei ertappt, wie ich Kindern bei einem Problem meine Lösung vorschlagen wollte, einfach weil ich das so gewohnt war. Ich habe oft gestaunt, zu welch spannenden und unerwarteten Lösungen die Kinder kamen, wenn ich mich zurückgehalten und auf meinen Wissensvorsprung verzichtet habe.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Aufgrund der Pandemie durften die Eltern nicht ins Schulhaus kommen. Es war daher schwierig, die Eltern mit einzubinden. Ich löste das Problem so, dass ich die Kinder während dem Projekt regelmässig fotografierte und die Bilder über Dropbox den Eltern zugänglich machte. Die Kinder ermunterte ich zudem dazu, zu Hause von ihren Erlebnissen und Erfahrungen im Projekt zu erzählen und die Fotos gemeinsam mit den Eltern anzuschauen. Während der Ausstellung am Ende des Projektes filmte und fotografierte eine Kollegin. Einzelne Filmsequenzen teilte ich dann ebenfalls über Dropbox mit den Eltern.

4.4 Nutzen durch Lapurla?

Die Broschüren und Videobeispiele auf der Seite von Lapurla haben mir sehr geholfen, die Eltern über die Leitsätze und Ideen hinter meinem Projekt aufzuklären und ihnen Anregungen für zu Hause mitzugeben. Zu der Idee für meine Ausstellung mit Licht und Schatten hat mich das Modellprojekt «BonBon: Die Jüngsten erleben Gegenwartskunst» vom Migros Museum für Gegenwartskunst und der Kita Regenbogen Zürich (ZH) inspiriert. Ich durfte zudem Cynthia Gavranic bei einem Museumsbesuch einer Kita-Gruppe begleiten, was mir ebenfalls nochmals viele spannenden Einblicke und Anregungen beschert haben. Auch den Austausch mit Gleichgesinnten während der nationalen Tagung hat mir den Rücken gestärkt und mich motiviert. Es war sehr spannend und bereichernd zu sehen, was im Bereich Kultureller Bildung schon so alles im Gang ist.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Meine wichtigste Erkenntnis ist es, dass die Offenheit bei der Unterrichtsplanung und ganz besonders bei dem Produkt und dem Prozess für alle Beteiligten gewinnbringender ist als strenge Vorgaben. Einerseits spare ich mir als Lehrerin enorm viel Energie und Zeit wenn ich mir nicht immer im Vorhinein überlegen muss, welches Werkstück denn nun alle Kinder begeistern könnte. Denn ich kann sehr gut nachvollziehen, dass ein Kind wenig motiviert ist ein Werkstück zu erstellen, das es auch nach Hause nehmen soll, wenn es gar keine Freude daran hat. Es hat mir genauso wie den Kindern sehr viel mehr Spass gemacht, den Unterricht vom Material her zu planen anstatt mir erst ein Werkstück oder ein Produkt zu überlegen bei welchem sie dann eine zu erlernende Technik trainieren. Wenn ich mich mehr auf den Prozess als auf das Produkt konzentriere, bekommen die Kinder viel mehr Raum für das Ausprobieren und Erlernen vielfältiger Techniken und Methoden. Zudem machen sie wertvolle Erfahrungen die über die fachlichen Ziele eines Unterrichtsbereichs hinausgehen und die für ihre gesunde Entwicklung essentiell sind. So trainieren sie beispielsweise ihre Problemlösekompetenz sowie die Frustrationstoleranz, da sie während des kreativen Prozesses ständig mit verschiedenen Problemen konfrontiert werden, für die sie selber Lösungen suchen müssen. Als weiteren bedeutenden Vorteil des prozessorientierten Unterrichts sehe ich, dass die Kinder sich viel individueller weiterentwickeln können. Zudem erleben sie auf jeder Stufe von ihren aktuellen Können regelmässig Erfolge, da sie sich ihre Ziele selber stecken.

6 Ausblick

6.1 Wie geht es weiter?

Mich hat es sehr gefreut, dass sich viele meiner Kolleginnen auch für das Thema Ko-Konstruktion und ästhetisches Material begeistern konnten. Einige haben bereits mitgeholfen, die Materialsammlung anzulegen und haben bereits ähnlich wie ich mit ihren Klassen gearbeitet. Eigentlich sollte das Materialbuffet sogar dauerhaft in unserem Handarbeitszimmer integriert werden. Leider müssen wir nun aber das Zimmer räumen, da es im kommenden Schuljahr einem neuen Zweck dienen wird. Wir werden die gesammelten Materialien aber unserer Materialsammlung im Keller hinzufügen.

Die vier Klassen und ihre Lehrerinnen, welche die Ausstellung besuchen konnten, waren ebenfalls sehr begeistert und motiviert dabei. Es war sehr schön zu sehen, wie die Lehrerinnen mit den Kindern in die Licht und Schattenwelt im Singsaal eingetaucht sind, und voller Faszination mit den Kindern zusammen ausprobiert haben. Ich habe die Rückmeldung erhalten, dass manche einige Impulse auch in Zukunft mit ihren Klassen umsetzen möchten. Auf der Schulinternen Austauschplattform habe ich alle Impulse, die ich im Rahmen des Projekts mit den Kindern umgesetzt habe, digital dokumentiert. Hier sollen die Lehrpersonen auch in Zukunft Inspiration finden und ihre Ideen ebenfalls austauschen können. Zumindest im Handarbeits- und Zeichnungsunterricht werde ich auch nach dem Projekt weiterhin so gut es geht prozessorientiert unterrichten.